

PVP
Photovoltaik

Einladung
SUNNSEIT'N
STEIRERN
20. OKT' 16

INFOS AUF SEITE 4-5

SONNEN ZEITUNG

ENERGIEBLATTFORM

DAS ENDE EINER FALSCHEN LEGENDE

Falsch: Erneuerbare sind Strompreistreiber



DAS ENDE EINER FALSCHEN LEGENDE

Ökostrom ist Preisdrücker: Neue Studie bestätigt, dass die Erneuerbaren einen positiven Einfluss auf den Strompreis haben.

Hans Kronberger



Den Gegnern der erneuerbaren Energien ist ihr wichtigstes Argument abhandengekommen. Zerplatzt wie eine Seifenblase. Jahrelang trommelten sie, die Ökostromproduktion gehe zulasten der Stromkonsumenten und treibe den Strompreis für den Endverbraucher in die Höhe.

Ein populistisches Totschlagargument allerersten Ranges. Das Rezept war einfach. Man zählte nur die Kosten und bewertete nicht den Nutzen. Die eigentliche finanzielle Folgewirkung der Investitionen in die saubere Stromerzeugung (in Deutschland EEG-Umlage, in Österreich Ökostromzuschlag) – nämlich der sinkende Strompreis – wurde ignoriert. Damit ließ sich hervorragend Stimmung gegen Ökostrom machen. Inseratenabhängige Medien suhlten sich in den Vorurteilen, die ihnen von den Anhängern der fossilen Atomaren Lobby vorgekauft wurden. Die Förderkosten, hieß es, würden die Strompreise in schwindelnde Höhen treiben und eine gigantische „Energiearmut“ bewirken. Betroffen wären besonders sozial schwache Gruppen. Die Energiewende war zu diesem Zeitpunkt noch Neuland und damit ließ sich hervorragend populistische Schwarz-Weiß-Politik betreiben. In Deutschland waren es die Liberalen

unter dem glücklosen Philipp Rösler. In Österreich trompeteten die selbst ernannten Konsumentenschützer der Arbeiterkammern das Lied vom hohen Strompreis, verursacht durch den Ausbau von Wind- und Sonnenstrom.

Erneuerbare beeinflussen Strompreis positiv

Die Tatsache, dass die aufstrebenden erneuerbaren Energien den Großhandelspreis für elektrischen Strom massiv nach unten drückten, wurde geflissentlich ignoriert. Der Durchschnittspreis für elektrischen Strom an der Leipziger Stromhandelsbörse sank von 2008 bis 2015 von über acht Cent pro Kilowattstunde auf unter drei Cent.* Der Grund dafür? Erraten: Die Investitionen in den Ausbau der sauberen Stromerzeugung haben den Marktpreis nach unten gedrückt. Die Folge: Der Strompreis für den Endverbraucher ist nicht gestiegen, sondern zumindest gleich geblieben. In den letzten Wochen ging sogar eine

Welle der Strompreissenkung durch die Länder. Diese Entwicklung ist absolut antinflationär. Dass der Ausbau von Wind- und Sonnenstrom für den Preisverfall mitverantwortlich ist, steht außer Streit. Es bleibt nur die Frage offen, in welchem Ausmaß die Ökostrominvestitionen sich auf den Endverbraucherpreis auswirken. Damit ist jetzt (hoffentlich endgültig) Schluss. In einer umfangreichen Arbeit hat der Leiter des Lehrstuhls für Energieverfahrenstechnik Jürgen Karl (gemeinsam mit Marius Dillig) von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg minutiös nachvollzogen, was geschehen wäre, hätte Deutschland nicht das Erneuerbaren Energiegesetz im Jahre 2000 eingeführt.

Strompreisentwicklung ohne EEG? Beauftragt und finanziert wurde die Arbeit nicht von irgendwelchen Öko-Gruppen, sondern vom atomaffinen Konzern Siemens. ▶

Grundlast-Strompreis, Day-Ahead-Handel EPEX-Spot (Jun. 03 – Jun. 16)

Quelle: IWR, Daten: EEX, EPEXSpot, eigene Berechnung



Stromzukunft

In Österreich wird derzeit an einer kleinen Reform des Ökostromgesetzes (ÖSG) gebastelt. Nicht ohne Grund, dem zuständigen Wirtschaftsministerium ist seit dem Jahr 2014 bekannt, dass das 2012 beschlossene ÖSG nicht mehr zeitgemäß ist, denn die Parameter haben sich inzwischen vollständig verändert. Zum Beispiel ist der Fördertarif für Photovoltaik von 27,2 Cent auf 8,24 Cent pro kWh gesunken. Damit ändert sich logischerweise auch das Verhalten der Anlagenbetreiber. War es vorher selbstverständlich, den gesamten produzierten Strom einzuspeisen und bei Bedarf billiger zurückzukaufen, so hat aufgrund der geringen Vergütung inzwischen der Eigenverbrauch Vorrang. Derzeit sinken in Österreich die Strompreise für die Endverbraucher. Damit ist das ewige Todschlagargument, die Ökostromförderung würde den Endkunden belasten, eindrucksvoll widerlegt. Bei der kleinen Ökostromnovelle, die noch heuer im Parlament absegnet werden soll, müssen alle politischen Parteien beweisen, wie sehr oder wie wenig flexibel sie sich den Herausforderungen einer sauberen, sicheren, sozial verträglichen und wettbewerbsfähigen Stromversorgung stellen können. Für den Wähler ist es wohl auch an der Zeit, sich schön langsam auf den nächsten Urnengang vorzubereiten, unabhängig, ob er 2017 oder 2018 stattfindet. Politiker aller Couleurs haben jetzt die Chance, die Zukunftsfähigkeit ihrer Konzepte unter Beweis zu stellen.

„Die Arbeit von Jürgen Karl und Marius Dillig eröffnet der Diskussion über die Energiewende im Bereich von elektrischem Strom eine völlig neue Dimension, die der Legende vom Strompreistreiber Ökostrom ein Ende bereiten wird.“

Zwei zentrale Ergebnisse krönen die Studie. Erstens: Die Förderung der erneuerbaren Energien hat den Strompreis deutlich niedriger gehalten, als er ohne die Einführung der EEG-Umlage ausgefallen wäre. Zweitens: Spätestens nach dem Super-GAU von Fukushima im Jahre 2011 und dem damit verbundenen Atomausstieg Deutschlands durch Angela Merkel wäre, nach der Stilllegung von acht der siebzehn deutschen Atomkraftwerke, die Versorgungssicherheit Deutschlands ohne erneuerbaren Strom gefährdet gewesen. Das Berechnungsjahr ist 2013. In diesem Jahr wäre die Volldeckung mit Strom in Deutschland ohne Wind- und Sonnenenergie über 296 Stunden nicht gewährleistet gewesen. Im Klartext schreiben die Wissenschaftler: „Ein stabiler und sicherer

Netzbetrieb war in diesen Situationen nur durch die Einspeisung erneuerbarer Energien möglich.“ Eindeutig und klar fällt der Kostenvergleich zwischen den anfallenden Mehrkosten durch die EEG-Umlage und den potenziellen Mehrkosten aus, die ohne die Einspeisung von Wind- und Sonnenstrom angefallen wären.

Ein Kostenvergleich macht sicher
Im Jahr 2011 wurden in Deutschland 13,5 Milliarden Euro für die EEG-Umlage aufgewendet, für die der nicht-privilegierte Endverbraucher, also vor allem Privatkunden, Gewerbe und Handel, aufkommen musste (privilegierte Verbraucher wie die energieintensive Industrie sind von der EEG-Umlage befreit). Ohne die Einspeisung von Wind- und Sonnenstrom wären in diesem Jahr 19,6 Milliarden an Strom-

preissteigerungen angefallen. Es blieben den Stromkunden also 6,1 Milliarden Euro erspart. 2012 machte die Umlage 14,1 Milliarden aus und für die konventionelle Stromerzeugung ohne Wind und Sonne wären 25,5 Milliarden Euro angefallen – eine Differenz von 11,4 Milliarden. 2013 stieg die Umlage auf 20,4 Milliarden an und ohne Umlage wären 31,6 Milliarden fällig gewesen – also verhinderte Kosten in der Höhe von 11,2 Milliarden. In den drei Jahren ergeben sich 28,7 eingesparte Milliarden Euro. In der von den konservierenden Kräften betriebenen Anti-Energiewende-Propaganda werden nur die Kosten der EEG-Umlage als Horrorzahlen angeführt und nicht die wesentlich höheren dadurch vermiedenen Kosten: eine absolut primitive wie unfaire Vorgangsweise. ▶

Mittlere gewichtete Handelspreise, EEG-Umlage und rekonstruierte Steigerung des Handelspreises ohne die Einspeisung von Wind und Photovoltaik in ct/kWh

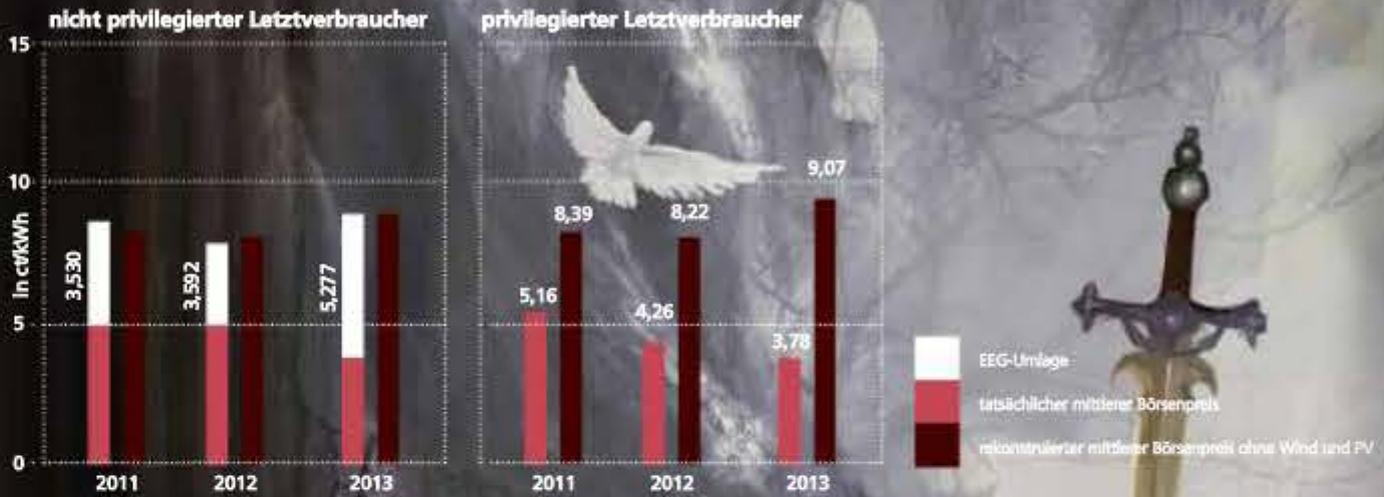
	2011	2012	2013
Mittlerer realer Strompreis	5,16	4,26	3,78
Rekonstruierte Strompreissteigerung ohne Wind und PV	3,23	3,95	5,29
EEG-Umlage	3,530	3,592	5,277

Quelle: „Diskussionspapier: Deutschland ohne Erneuerbare“ /FAU Erlangen-Nürnberg

Die Stromkosten für nicht privilegierte Letztverbraucher wären also ohne Wind und PV nahezu identisch mit den derzeitigen Strompreisen gewesen.

Anteil der Erzeugung an den Strombezugskosten

Quelle: „Diskussionspapier: Deutschland ohne Erneuerbare“ FAU Erlangen-Nürnberg



Kosten gesenkt,

Versorgungssicherheit erhöht

Die Studie ist wohl eine der wichtigsten Beweisaufnahmen und Argumentationspfeiler in der aktuellen Energie- und Stromdiskussion. Die Autoren Jürgen Karl und Marius Dillig verweisen nachhaltig darauf, dass der Ausbau erneuerbarer Stromproduktion nicht nur eine rein monetäre Frage ist, sondern „Erneuerbare Energien erhöhen vor dem Hintergrund reduzierter konventioneller und nuklearer Kraftwerkskapazitäten auch die Versorgungssicherheit am bundesdeutschen Strommarkt wesentlich.“

Leider gibt es noch keine österreichische Version der Studie, es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, dass die österreichischen Strombezieher noch deutlich höher vom Ökostromzuschlag profitieren, da hier einerseits

durch steigende Stromimporte in größerem Ausmaß an dem deutschen Fördermodell mitgenascht und andererseits ein wesentlich geringerer Ökostromzuschlag eingehoben wird.



Jürgen Karl



Marius Dillig

INFO

Diskussionspapier: Deutschland ohne Erneuerbare?
www.fau.de